

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Antsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahntreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pf., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 50 Pf., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 149.

Montag, den 29. Juni 1914.

53. Jahrgang.

Er mordung des österreichischen Thronfolgerpaares.

Serajewo, 29. Juni. Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gattin, die Herzogin von Hohenberg, sind gestern einem Attentat zum Opfer gefallen. Als der Thronfolger und seine Gattin gestern morgen in Serajewo ankamen, und sich mit ihrem Gefolge in Automobilen nach dem Rathause begaben, hatte sich auf den Straßen eine große Menschenmenge eingefunden, die das Erzherzogepaar ehrfurchtsvoll begrüßte. Plötzlich wurde gegen das Auto des Thronfolgers eine Bombe geschleudert. Der Erzherzog erkannte rechtzeitig die Gefahr, sprang aus und schlug die Bombe zur Seite. Sie fiel hinter dem Auto zu Boden. Durch die Sprengstücke wurde eine Reihe von Personen aus dem Publikum, sowie einige in dem folgenden Auto fahrende Herren aus dem Publikum schwer verletzt. Oberstleutnant Graf Bos-Balbed und Oberstleutnant Merezzi, der Adjutant des Landeshef von Bosnien, die in dem dem Erzherzog folgenden Auto Platz genommen hatten, wurden verletzt, während vier Zuschauer schwer verletzt wurden. Der Täter, der von den herbeigeeilten Polizisten zu Boden geschlagen wurde, gab an, Gaboroviz zu heißen und Typograph von Beruf zu sein. Er erklärte, aus der Herzegowina zu stammen. Der Thronfolger begab sich nach diesem Vorfall mit seiner Gattin, die über das Attentat sehr beunruhigt war, nach dem Rathause. Dort erwarteten ihn der Bürgermeister und die Gemeinderäte. Der Bürgermeister wollte eine Ansprache halten. Als er sich hierzu anschickte, sagte ihm die Herzogin in scharferm Tone: „Herr Bürgermeister, was kommt man nach Sarajewo, um einen Besuch zu machen, und man wirft auf einen Bomben, das ist schändlich!“ Nach einer Pause sagte der Erzherzog: „So, jetzt können Sie sprechen.“ Der Bürgermeister hielt dann eine Ansprache, in der er seiner Entrüstung über die schreckliche Tat Ausdruck verlieh. Der Erzherzog ließ sich durch die ihn begleitenden Offiziere nach dem Befinden der Verletzten erkundigen. Er bestieg dann mit seiner Gattin wieder das Automobil, um, wie im Programm vorgesehen war, die Rundfahrt durch die Stadt zu beenden. Kaum hatte der Erzherzog Thronfolger und die Herzogin das Auto bestiegen, als sich aus der Menge ein jüngerer Mensch an den Wagen drängte, und, ehe die Polizisten hindern konnten, rasch mehrere Schüsse auf den Erzherzog und die Herzogin abgab. Der Erzherzog war durch einen Schuß ins Gesicht getroffen und war blutüberströmt. Die Herzogin, die sich laut aufschreiend im Wagen erhoben hatte, erhielt einen Schuß in den Unterleib und stürzte über ihren schwerverwundeten Gemahl. Das Gefolge bemühte sich um die Schwerverletzten und bald wurden der Erzherzog und seine Gattin im rasenden Tempo nach dem Konak gebracht. Auf dem Wege dahin verschied der Erzherzog bereits, während die Gattin wenige Minuten später ihr Leben aushauchte. Der Täter, der die tödlichen Schüsse abgefeuert hatte, konnte von den Polizisten nur mit Mühe der Wut des Volkes entzogen werden, die ihn zu lynchen versuchte. Es ist ein 17-jähriger Gymnasiast der achten Klasse namens Prinzip, er ist serbischer Abkunft und aus Grahov an der serbischen Grenze gebürtig.

Wie n, 29. Juni. Die Nachricht von der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gattin wurde gerüchtweise mittags hier gemeldet, fand jedoch zuerst keinen Glauben. Von den Behörden wurde die Verfügung getroffen, daß bis zur offiziellen Bestätigung der Meldung der Telegraphen- und Telephonverkehr einzustellen sei. Nach einer weiteren halben Stunde traf die offizielle Nachricht ein, die in Wien bald bekannt und das größte Entsetzen hervorrief. Auf den Straßen bildeten sich erregte Gruppen, die das Ereignis leidenschaftlich diskutierten. In Belvedere traf kurze Zeit nach Bekanntwerden der Nachricht bereits das erste Rondo-lationstelegramm ein.

Wie n, 29. Juni. Aus Jschl wird gemeldet, daß der greise Kaiser Franz Joseph beim Empfang der Nachricht beinahe völlig zusammenbrach. Er erklärte, es bleibe ihm nichts auf der Welt erspart. Der Kaiser gab sofort Befehl, die Hofhaltung nach Wien zu verlegen. Die Rückreise wird bereits heute früh angetreten werden.

Wie n, 29. Juni. Zu der Ermordung des Erzherzogs und seiner Gemahlin werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Erregung in Kroatien und Bosnien unter den dort wohnenden Serben gegen die österreichische Herrschaft ist nicht erst jüngsten Datums. Seit einer Reihe von Jahren bereits hat sich der Fanatismus der dortigen Serben in einer Reihe von Attentaten geltend gemacht. Gegen die österreichische Herrschaft besteht ein förmliches Netz von Verschwörerkomitees und von Zeit zu Zeit gelang es der Wachsamkeit der Behörden, die Verschwörungen aufzuheben, bevor sie zur Reise gelangten. Die Reise des Thronfolgers vollzog sich unter den größten Vorsichtsmaßnahmen. Über 1000 Gendarmen waren aus allen Teilen des Landes in Serajewo zusammengezogen. Die spaltbildenden Truppen hielten die Zivilisten in respektvoller Entfernung vom Wagenzuge des Erzherzogs. Der serbische Gesandte in Wien hatte den Thronfolger vor Antritt seiner Reise gewarnt. Jedoch hatte ihm der Thronfolger erklärt, daß ihm derartige zwar wohlgemeinte Ratsschläge von der Erfüllung seiner Pflichten nicht abhalten könnten.

Wie n, 29. Juni. Durch die Ermordung seines Onkels ist Erzherzog Karl Franz Joseph plötzlich zum Thronfolger der Donaumonarchie berufen worden. Er

steht im 27. Lebensjahre. Seit dem 21. Oktober 1911 ist er mit der Prinzessin Cita von Parma vermählt. Der Ehe ist ein Sohn entsprossen, der kleine Erzherzog Franz Joseph Otto, der am 20. November 1912 geboren wurde. Der neue Thronfolger begleitet in der österreichisch-ungarischen Armee den Rang eines Majors. Er ist der Sohn des verstorbenen Erzherzogs Otto und dessen Gemahlin, der Prinzessin Marie Josepha von Sachsen. Der Erzherzog und seine Gemahlin sind bisher wenig hervorgetreten. Doch gilt er als lange nicht so energisch als sein ermordeter Oheim.

Wie n, 29. Juni. Die Beisetzung des Erzherzogs und seiner Gemahlin wird nicht in der Kapuzinergruft erfolgen, sondern in Arzstetten in Niederösterreich, wo der Erzherzog eine Gruft für sich und seine Familie erbauen ließ. Kaiser Wilhelm wurde von Jschl aus telegraphisch verständigt und sandte sofort ein Beileidstelegramm an den Kaiser. In Hofkreisen wird angenommen, daß Kaiser Wilhelm zur Beisetzung des Erzherzogs, die nicht vor dem 10. Juli erfolgen dürfte, in Wien eintreffen wird.

Wie n, 29. Juni. Man zweifelt nicht daran, daß das Attentat auf die serbische Propaganda zurückzuführen sei. Ein Beweis hierfür ist eine Äußerung der in Belgrad erscheinenden Zeitung „Novosti“, die in ihrer Donnerstagsnummer über den Besuch des Erzherzogs schrieb, der österreichisch-ungarische Thronfolger möge sich Bosnien und die Herzegowina diesmal gut ansehen, denn es sei das letzte Mal, daß er die Gelegenheit dazu fände.

Kiel, 29. Juni. Kaiser Wilhelm erhielt die Trauerbotschaft am frühen nachmittag. Die im Hafen liegenden Kriegsschiffe und Yachten setzten die Flaggen sofort auf halbmast. Auf Anordnung des Kaisers wurde ein Trauerschiff abgefeuert. Der Kommandant des englischen Geschwaders ließ alle englischen Schiffe sofort halbmast flaggen.

Deutschland.

Berlin, 25. Juni.

— Seit einiger Zeit gehen Mitteilungen über eine bevorstehende Vermehrung der Rüstungen für Heer und Flotte durch die Blätter. Diese Mitteilungen sind wohl unbegründet. Daß die Marineverwaltung kostspielige Wünsche hat, läßt sich gewiß nicht bestreiten, sie wird aber jedenfalls die Durchführung des Flottengeheles abwarten, ehe sie mit neuen Forderungen an den Reichstag herantritt. Erst recht unverständlich würde eine neue Heeresvorlage sein, nachdem eben erst die Rekrutenziffer wie noch nie zuvor erhöht worden ist. Aber es war vorauszu-
sehen, daß die mehr oder minder begründete Tatsache, daß noch immer etwa 30000 wehrfähige Mannschaften bei der Rekrutierung übrig bleiben, zur Begründung

unumstößlicher Entschluß. Sie hatte vorhin ihren Toilettenkasten geöffnet und hatte lange Zeit das Gläschen betrachtet, das sie noch auf jeder ihrer Reisen begleitet hatte, das Gläschen, von dessen Inhalt drei oder vier Tropfen genügten, alle Nachpläne ihrer Widersacher zu schanden zu machen und ihr Ruhe vor ihnen zu verschaffen. Aber sie hatte es dann wieder verschlossen, denn noch war nach ihrem Dafürhalten der Zeitpunkt nicht gekommen, da sie zu dieser letzten, verzweifelten Rettung hätte ihre Zuflucht nehmen müssen. Noch fühlte sie sich stark genug zu kämpfen; noch war die Sehnsucht nach dem Glück in ihrem Herzen mächtiger als das Verlangen nach dem Frieden eines Schlummers, aus dem es kein Erwachen mehr geben würde.

Ueber die Gefährlichkeit des Gegners, an dem sie ihre Kräfte zu erproben hatte, durfte sie sich freilich keiner Täuschung hingeben. Auch wenn sie es nicht schon früher gewußt hätte, wie tödlich Afferi sie haßte, würde sein heutiger Versuch, sie in seine Gewalt zu bringen, ihr die ganze Größe seiner wilden Leidenschaft offenbart haben, und sie erschauerte bei der Vorstellung dessen, was wahrscheinlich geschehen wäre, wenn sein verwegenes Unternehmen Erfolg gehabt hätte. Aber sie war trotzdem im Augenblick des Entschlusses fast ohne Furcht. Das Bewußtsein ihrer Klugheit gab ihr sogar ein Gefühl überlegener Sicherheit, das jedem andern als durch die Umstände sehr wenig gerechtfertigt hätte erscheinen müssen. Sie war der Meinung, daß gerade der mißlungene Entführungsversuch ihr eine Waffe in die Hand gegeben habe, die bei geschickter Benützung wohl eine Niederlage ihres Todfeindes herbeiführen konnte. Und sie zweifelte nicht, daß es ihr gelingen würde, den rechten Gebrauch von dieser Waffe zu machen.

Noch mehr aber, als auf ihre Klugheit, vertraute sie in dem bevorstehenden Kampfe auf ihre Schönheit und auf die verführerische Macht ihrer weiblichen Künste. Sie hatte in ihrem bisherigen Leben diese Macht zu oft erprobt, als daß sie sich nicht in jedem kritischen Augenblick zumeist auf sie hätte verlassen sollen. Solange sie es noch mit Männern zu tun hatte, würde sie sich nie verloren acgeben haben. Denn noch war ihr keiner begegnet, auf

Der Schah der Sabäer.

Roman von L. Tracy.

(25. Fortsetzung.)

„Nun, unter solchen Umständen ist die Sache für uns vorläufig erledigt“, erklärte der Geheimrat gelassen. „Frau von Henden ist eine Dame, die immer genau weiß, was sie will, und die sehr wohl imstande ist, für sich selbst zu sorgen. Wir brauchen uns nach meiner Ueberzeugung keineswegs nicht im mindesten zu beunruhigen. Und ich denke, liebe Erita, daß es für dich nun höchste Zeit ist, dich zur Ruhe zu begeben. Wenn man einen so ereignisreichen Tag hinter sich hat, wie es der heutige für dich gewesen ist, tut man gut, der Natur den schuldigen Tribut nicht länger als nötig vorzuenthalten.“
„Nun so, ich bin recht müde“, gab die junge Dame lächelnd zu. „Gute Nacht, Herr von Holmsteden!“
— Morgen werde ich hoffentlich imstande sein, Ihnen besser zu danken, als ich's heute Abend getan habe. — Rein, Sie brauchen nicht abzuwehren. Sie wissen, daß mir der Mund zugebunden war, als ich sehr gern geredet hätte. Da muß mir schon morgen erlaubt sein, das Ver-
kümte doppelt und dreifach nachzuholen.“
Sie reichte ihm die Hand, und er verstand den Blick, mit dem sie ihre letzten Worte begleitet hatte. Sie war zu demselben Entschlusse gekommen, mit allen verfügbaren Mitteln die Lösung des neuen Rätsels zu suchen, das der Schah der Sabäer so mysteriös und so rätselhaft vor sie gestellt hatte. Welche Bande mußten sie mit diesem Araber verknüpfen, der nicht nur unbedenklich sein Leben für ihre Rettung eingeseht, als er sie in Gefahr geglaubt hatte, daß sie unbedenklich bereit gewesen war, im Dunkel der Wüste mit ihm nach Massauah zurückzukehren, nach dem Massauah, aus dem sie wenige Stunden früher voll und ganz entflohen war!

23. Kapitel.

Mit dem Augenblick, da Frau von Henden vom Bord

der „Aphrodite“ in das Boot Abdullahs hinabstieg, hatte sie gleichsam das Schicksal zu offenem Kampfe herausgefordert. Mit offenen Augen und mit dem vollen Bewußtsein dessen, was sie tat. Es war ein ungeheures, ein geradezu tollkühnes Wagnis, auf das sie sich da einließ; aber sie war nach reiflicher Ueberlegung zu dem Schluß gekommen, daß es zugleich die einzige Möglichkeit in sich schloß, ihre Position zu retten.

Ihre Existenz stand auf dem Spiele, und wenn nicht noch diese Nacht eine entscheidende Wendung zu ihren Gunsten brachte, so durfte sie sich als rettungslos verloren ansehen.

Der Mann, den sie so schmählich verraten hatte, wie nur sie ein vertrauensvoller Mann von einem arglistigen Weibe verraten worden war, er befand sich in Massauah, um das Werk seiner Rache zu vollbringen, und wenn es ihm gelang, durfte sie getrost alle Hoffnungen auf die Zukunft begraben.

Aber selbst in dem günstigeren Falle, daß man den Anklagen, die er gegen sie und Beaugard erheben würde, keine strafrechtliche Folge gab, weil er vielleicht nicht imstande war, hinlänglich stichhaltige Beweise beizubringen, sah sie die Folgen voraus, die aus dem Zusammenstoß mit ihm entstehen würden. Auf die bloße Möglichkeit hin, in eine häßliche Sclandalaffäre verwickelt zu werden, würde sich der Geheimrat ohne allen Zweifel sofort von ihr zurückziehen und würde ihr höchstens grobmißlich die Mittel gewähren, nach Europa zurückzukehren.

Was aber sollte sie dort beginnen? Sie hatte während der letzten Zeit das Leben einer Abenteuerin geführt, und das afrikanische Unternehmen war gerade rechtzeitig zu-
stande gekommen, um sie vor schimpflicher Entlarvung zu bewahren. Wenn sie jetzt mittellos und ohne Hilfsquellen zurückkehrte, war es unausbleiblich, daß sie nicht nur überall bei ihren alten Bekannten an verschlossene Türen kam, sondern sie würde auch vergeblich versuchen, neue Beziehungen anzuknüpfen, und würde für immer ausgestoßen sein aus einer Gesellschaft, die sie nicht zu entbehren vermochte und außerhalb deren das Leben keinen Wert mehr für sie besaß.

Daß es dahin nicht kommen sollte, war ihr fester, ihr

neuer Heeresforderung dienen würde. Die Heeresverwaltung hat denn auch bereits im Reichstag weitere Vermehrungsabsichten in Abrede gestellt. Was die Gerichte über neue Flottenforderungen anlangt, so erzählt der „Kokalanzeiger“, daß an keiner Stelle die Absicht besteht, das Flottengesetz zu ändern. Von Vorbereitungen für eine Flottenvermehrung kann daher keine Rede sein. Auf die Notwendigkeit einer halbigen Vermehrung der im Auslande befindlichen Schiffe hat allerdings Großadmiral v. Tirpitz bereits im letzten Reichstage hingewiesen.

Der Bischof von Como, Archi, ein besonderer Freund des Papstes, der wiederholt von Papst Pius X. zum Sprachrohr des Vatikans gemacht wurde, greift in einem öffentlichen Hirtenbrief die Kundgebungen des Reichsausschusses der deutschen Zentrumspartei an. Es heißt darin u. a.: Diese Kundgebung sei wegen ihres Konfessionalismus eine Verleugnung jedweder wahren katholischen Zucht und eine beabsichtigte Verleumdung der päpstlichen Vorschriften.

Kiel, 27. Juni. Heute nachmittag gab der Chef der Marinestation der Ostsee, Admiral v. Coeper, im Garten der „Neuen Seeburg“ ein Gartenfest, zu dem außer deutschen auch viele englische Offiziere erschienen waren. Nachmittags und abends wurde für die Mannschaften der englischen Kreuzer im Erholungshaus der Kaiserlichen Werft eine große Festlichkeit veranstaltet.

Darmstadt, 27. Juni. Unter großem Andrang des Publikums und vor fast vollbesetztem Hause fand gestern die Spezialberatung und die Abstimmung über die Regierungsvorlage über die religiösen Orden in Hessen statt. Die Gesamtstimmung über das Gesetz war namentlich. Es wurde mit 32 gegen 18 Stimmen angenommen; dagegen stimmten die Sozialdemokraten, die fortschrittlichen Abgeordneten Korrell (Zingheim), Henrich, Uffstadt und Dr. Wolf (Gonsenheim), außerdem einzelne Bauernbündler und einzelne Nationalliberale.

Die Lage auf dem Balkan.

Balona, 27. Juni. Ismael Kemal Bey hat in anbetracht der großen Gefahr, von der Balona bedroht ist den Entschluß gefaßt, mit den Russländern in Verhandlungen einzutreten. Ismael Kemal hat bereits die diesbezüglichen Vorkehrungen getroffen und die kaiserliche Regierung von seinem Vorhaben in Kenntnis gesetzt.

Bukarest, 27. Juni. Hier geht das Gerücht, daß heute ein Vertrauensmann des Fürsten von Albanien beim König von Rumänien eintreffen wird. Dieser Abgesandte des Fürsten Wilhelm soll dem König eine geheime Botschaft überbringen.

Wien, 26. Juni. Das „Neue Wiener Tagblatt“ will von unterrichteter Seite erfahren haben, es sei die Idee angeregt worden, zur Ermöglichung der Heranbildung albanischer Truppen für den Fürsten die internationalen Detachements in Skutari zu beauftragen und eventuell albanische Soldaten in Skutari auszubilden. Die Verhandlungen darüber seien noch im Zuge. Für den Fall einer Verwirklichung des Gedankens sei zu hoffen, daß die von den einzelnen Detachements gestellten Instruktionsoffiziere in der Lage sein würden, den Kern für die albanische Armee auszubilden, wodurch dem Fürsten eine wirkliche Stütze geboten würde.

Rom, 27. Juni. Die Wiener Nachricht von internationalen Verhandlungen zur Bildung eines albanischen Heeres wird von der „Tribuna“ bestätigt und ergänzt.

Der Vorschlag geht von Österreich-Ungarn aus und wurde von Italien angenommen. Beabsichtigt ist die Bildung eines ersten Kerns einer regulären Armee, bestehend aus 3000 Mann eingeborener Truppen, und zwar Infanterie und Artillerie unter Leitung des englischen Obersten Philips, derzeitigen Kommandanten der internationalen Besatzung in Skutari, und unter andern europäischen Offizieren. Diese Truppe hofft man innerhalb acht Wochen schaffen zu können. Die „Tribuna“ drückt die Erwartung aus, daß die Mächte die Fehler des einseitigen Vertrauens auf die christliche albanische Bevölkerung nicht wiederholen werden.

Wien, 27. Juni. Der Werbung von Freiwilligen für Albanien wurde heute nachmittag von der Polizeibehörde Einhalt geboten mit Rücksicht auf das Verbot im § 92 des Strafgesetzes. Danach ist eine besondere Bewilligung der Regierung zur Anwerbung für fremde Kriegsdienste erforderlich. Der Wildhauer Gurschner konnte sich mit einer solchen Bewilligung der Regierung (worunter eine einheitliche Erklärung des Kriegsministeriums, des Ministeriums des Äußeren und des Ministeriums des Innern zu verstehen wäre) nicht ausweisen. Falls diese Billigung nicht erfolgt, müßte die Bildung des Freiwilligenkorps unterbleiben. Bisher wurden 2300 Mann angenommen.

Durazzo, 27. Juni. Heute nachmittag ist Prenk Bib Doba siegreich vorgerückt. Gestern nahm er eine von 500 Rebellen verteidigte feste Stellung ein. Nunmehr bereitet Prenk Bib Doba eine militärische Aktion gegen die Ortschaft Preza vor, deren Einnahme eine große strategische Wichtigkeit für einen weiteren Vormarsch gegen Schial besitzt. — Diesen günstigen Nachrichten gegenüber laufen aus dem Süden beunruhigende ein. Sie sagen, daß nunmehr die Epiroten zum Vorstoß gegen Norden rufen. Major Kroon erteilte den in Korika und Tepelenz stationierten holländischen Offizieren den Befehl, sich nach Valona zurückzuziehen, falls es sich als unmöglich herausstellen sollte, die Stellungen zu halten.

Rom, 27. Juni. Während nach Berichten der „Tribuna“ die Lage in Durazzo nach wie vor verzweifelt, die Befestigung ungenügend, das Ministerium gespalten und die Nationalisten mutlos geworden sind, ist der Korrespondent des „Giornale d'Italia“ durchaus optimistisch und hält die Einnahme der Stadt für sehr schwer. — Indessen verlieren die Wechselfälle auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen Albaniens an Interesse, das sich mehr den diplomatischen Verhandlungen zuwendet.

Wien, 27. Juni. Die albanische Regierung hat bei den Skodawerken eine Feldhaubitzenbatterie zur sofortigen Ablieferung bestellt.

Totales.

Weilburg, 29. Juni.

Der Weilburger „Turnverein“ zeigt zwar bei vielen anderen Gelegenheiten, was seine aktiven Mitglieder leisten, aber sozusagen eine Generalübersicht bietet das Schauturnen. Da bewährt sich an allen Geräten und Übungen der flotte und turnerische Geist, der der Verein befeuert. Auf dem schönen alten Kasernenplatz unter den guten Klängen der Hupfeldischen Kapelle vollzog sich die Schau, die mit Damenübungen und Freilübungen der Turner begann und sich dann an allen Geräten wie Red, Barren, Bock, Pferd bis zu vollstimmlichem Turnen weiterpflanzte. Spiele und ein Wettschwimmen bildeten

den glanzvollen Abschluß. Abends vereinten sich die Mitglieder auf Webersberg zu einem gemütlichen Tanz. Der hiesige „Volkverein“ überreichte am vergangenen Samstagabend in einer gut besuchten Versammlung seinen früheren langjährigen Vorsitzenden, Professor Dr. Ottmann hier eine kunstvoll gearbeitete Urkunde, womit er zum Ehrenvorsitzenden des Vereins ernannt wurde. Mit merkbarer Freude dankte Prof. Dr. Ottmann in stimmungsvollen Worten für die dankbare Anerkennung seiner erfolgreichen Vereinsarbeit. Wir wünschen von Herzen, daß der alte Herr auch weiterhin noch immer die Veranstaltungen des Vereins besuchen möge, in die er mit seiner schlichten und feurigen Seele stets so viel Wärme und hohen Sinn hineingetragen hat.

Die Oberin des hiesigen städtischen Krankenhauses, Schwester Adolphine Peters, begeht ihr 25jähriges Berufsjubiläum. Herzlichen Glückwünschen der Jubilantin!

Der Landesausschuß zu Wiesbaden bewilligte den Gemeinden Altenkirchen (Oberlahnkr.) 5000 Mk. Beiträge für Wasserleitungsbauten, Schmitten (Kreis Usingen) 7000 Mk. zum Schulhaus-Neubau, Langenderbach 5000 Mk. für Konfolidationszwecke. Aus dem Meliorationsfonds wurde Selters (Oberlahnkr.) ein Darlehen von 3000 Mk. zugesprochen. An Unterstützungen für Hochwasserschäden im Februar 1909 wurden in dem Oberlahnkr. gewährt: Schupbach 450 Mk., Oberhausen 305 Mk., Niedertiefenbach 250 Mk. Dieselben Beiträge erhielten diese Gemeinden aus Staatsmitteln.

(Das Rauchen Jugendlicher.) Ob das Rauchen den Organismus des Erwachsenen schädlich wirkt, ist eine Frage, die hier nicht ausgetragen werden soll, einmal, da diese Zeilen von einem geschriebenen sind, der selber raucht. Darüber aber besteht keine Zweifelsverschiedenheit, daß jugendlichen Personen das Tabakrauchen erheblich schadet, vor allem das ja leicht übertriebene Zigarettenrauchen, das man nur als einen süßigen Beizeug betrachten kann, dem nach Möglichkeit zu steuern ist. Die Schule kann natürlich nicht alles machen, ebenso wenig das Gesetz oder die Polizei. Die Hauptaufgabe fällt auch hierbei der elterlichen Erziehung zu. Wo ein Vertrauensverhältnis zwischen Kindern und Eltern besteht und wo die Kinder von früh auf an Gehorham und Zucht gewöhnt sind, dürfte es nicht schwer sein, sie zum Verzicht auf das Rauchen zu bewegen. Man pflanze den minderjährigen die Vernunft ein, daß es sich um ihr körperliches und geistiges Wohl und um eine ausgezeichnete Willens- und gymnastik handelt, die den Charakter festigt und dadurch noch in anderen Lagen, wo es verzichtet werden muß, sich erhalten gilt, ungeahnt zustatten kommt. — Die Jugendpflege, daß es bei ihr „rauchlos“ hergeht, treibt sie eifrigerweise mit so viel „Dampf“ betrieben wird.

Die von den Kreisen des Regierungsbezirks Wiesbaden zu entrichtende Bezirksabgabe für 1914, die Prozent der verschiedenen Steuern ausmacht, ist auf einzelnen Kreise wie folgt verteilt worden: Wiesbaden 16319 Mk., Lill 29946 Mk., Frankfurt 1349975 Mk., Höchst 116120 Mk., Limburg 35193 Mk., Oberes Rheingau 18883 Mk., Obertaunus 89182 Mk., Oberes Moselland 8582 Mk., Rheingau 44525 Mk., St. Goarshausen 17164 Mk., Unterlahn 30076 Mk., Untertaunus 17164 Mk., Unterwesterwald 21224 Mk., Usingen 7570 Mk., Wiesbaden-Land 72587 Mk.

KNORR

Ein kleiner Hinderwagen kann nicht alles vertragen. Aber gute Süppchen aus **Anorr - Hasermehl** bekommen ihm ausgezeichnet.

Das Paket kostet nur 30 Pfg.

den sie nicht Einfluß zu gewinnen vermocht hätte, sobald es ihr ernstlich darum zu tun gewesen war.

Während Abdullah sie dem Lande zurückerte, verlangte sie von ihm einen ausführlicheren Bericht über Erikas Befreiung, als er ihn bisher zu geben vermocht hatte, und sie bewegte in ihrem klugen Köpfchen jede Einzelheit seiner Erzählung.

„Sie sprechen von einem Boote, das sich der Küste näherte“, fragte sie. „Haben Sie etwas von den Insassen gesehen?“

„Nein, dazu war es in der Dunkelheit noch zu weit vom Lande entfernt. Aber ich hörte ein paar Rufe in italienischer Sprache.“

Frau von Heyden nickte. Dann blickte sie wieder nachdenklich vor sich hin.

„Ein Boot! — Man hatte also offenbar die Absicht, mich wieder nach der Stadt zurückzubringen. Der gemietete Wagen und die lange Fahrt auf dem Lande hatten offenbar keinen anderen Zweck als den, diejenigen irrezuführen, die nach mir forschen würden.“

„Vielleicht auch wollte man Madame auf ein Schiff bringen“, wandte Abdullah ein. „Wenn die Räuber ein solches in Bereitschaft hatten, ist es ihnen ja ohne Zweifel gelungen, sich auf hoher See in Sicherheit zu bringen.“

Aber die schöne Witwe schüttelte den Kopf.

„Nein“, erwiderte sie mit einem nicht sehr fröhlich klingenden Lächeln. „Ich wünschte wohl von Herzen, daß es so wäre, aber es ist leider sehr wenig wahrscheinlich. Es hilft übrigens zu nichts, sich mit bloßen Vermutungen den Kopf zu zerbrechen. Hören Sie mir aufmerksam zu, Abdullah, und tun Sie, um was ich Sie bitte. Jemandwo in der Stadt, wahrscheinlich in einem der kleinen Cafés, werden Sie einen Italiener namens Giuseppe Alperi ausfindig machen. Ich weiß nicht, ob Sie sich seiner noch von Assuan her erinnern. Sie haben ihn dort oft genug gesehen.“

„Ich erinnere mich seiner sehr wohl, Madame! Und ich glaube, daß ich ihn überall sofort erkennen würde.“

„Nun gut! Sie müssen in jedem Cafe und in jedem Logierhaus der Hauptstraße nach ihm forschen. Es sind

deren, soviel ich weiß, ja nicht allzu viele. Und wenn Sie ihn gefunden haben, müssen Sie ihm sagen, daß ich ihn zu sprechen wünsche. Er wird sehr überrascht sein und Sie ausfragen wollen. Dann brauchen Sie ihm kein Geheimnis daraus zu machen, daß Sie in meinem Vertrauen und mein ergebener Freund sind. Sagen Sie ihm, ich liebe ihn einen Waffenstillstand anbieten, und ich sei in der Lage, ihm vorteilhafte Bedingungen zu stellen. Er wird dann vielleicht großtun und erklären, daß er mich in der Hand habe und daß ich mich vor ihm demütigen müsse. Aber Sie dürfen ihm antworten, daß seine Absichten niemals von Erfolg gekrönt sein würden, und daß alles zu seinem Schaden ausfallen würde, wenn er sich weigert, in Verhandlungen mit mir einzutreten. Er ist kein allzu kluger Kopf. Und wenn Sie Ihre Andeutungen auf den Gewinn, den er zu erhoffen hat, so geschickt anbringen, wie ich es von Ihrer Geschicklichkeit erwarte, wird er möglicherweise auf den Köder anbeißen. Es wäre ja wahrhaftig nicht zum erstenmal.“

Abdullah neigte verständnisvoll das Haupt. Die Ereignisse der Vergangenheit, auf die Frau von Heyden da anspielte, waren ihm offenbar nicht ganz fremd, und ihre Zuversicht mochte ihm nach seiner Kenntnis der Personen und Verhältnisse darum als nicht unbegründet erscheinen.

„Und wenn er einwilligt, Madame — welchen Ort und welche Stunde soll ich ihm für die Zusammenkunft angeben?“

„Teilen Sie ihm mit, daß ich morgen früh elf Uhr im Hotel de l'Univers auf ihn warten würde.“

Dem Araber schien dabei doch ein Bedenken zu kommen.

„Er wird es vielleicht nicht wagen, sich dort zu zeigen, Madame! — Und überhaupt — werde ich ihn finden? Wenn der Verdacht, an der Entführung der deutschen Dame beteiligt zu sein, sich gegen ihn gerichtet hat, und wenn ihn die Behörden daraufhin suchen, wird es ihm in dem kleinen Massauah schwerlich gelungen sein, sich zu verbergen. Und er wäre vielleicht eher im Gefängnis zu finden als irgendwo im Bazar.“

Frau von Heyden machte eine Bewegung, die ihre gegenteilige Meinung ausdrückte.

„Auf eine so glückliche Wendung der Dinge dürfen wir uns wenig Hoffnung machen. — Sie wissen ja, wie Abdullah, wie vollständig sich die Dinge gegen mich verändert haben. Was in Assuan sehr einfach war, ist hier gefährlich und verwickelt. Alperi muß sehr hoch angesehen sein und die Gunst irgendeiner sehr hochgestellten Persönlichkeit in Rom zu gewinnen. Sonst würde der Gouverneur sich schwerlich dazu hergegeben haben, Baron und sogar den angesehenen deutschen Gesandten zu verhaften. Es mag ja sein, daß er sich jetzt den Assuanern gibt, als wolle er gegen Alperi vorgehen; aber ich bin fest überzeugt, daß es ihm nicht Ernst damit ist, und daß unser Feind von dieser Seite her nicht das mindeste fürchten hat.“

So könnte es doch immerhin sein, daß er sich im Vertrauen mit dem Gouverneur zum Schein verständigt hält, und daß er erst wieder aufsteht, wenn die deutschen Herrschaften den Hafen von Massauah verlassen haben. Wie aber sollte ich es dann anfangen, ihn zu finden?

Wie schwer von Begriffen Sie heute sind, Abdullah! Ich sagte Ihnen doch, daß Alperi es darauf anlegt, mich zu verderben. Und so angenehm es mir sein würde, wenn Ihre Vermutung zuträfe, daß er sich selber unschädlich gemacht hätte, dadurch, daß er irgendwo versteckten Winkel geschlüpft wäre, so denke ich doch daran, mich einer Hoffnung widerzusetzen, deren Verwirklichung im allerhöchsten Grade unwahrscheinlich ist. Alperis Charakter stehen würde. Er ist nicht leicht zu täuschen, und es ist für ihn um die Befriedigung seiner persönlichen mehr Bedeutung bei, als etwa ein zu rasender Stier.“

Ein paar Sekunden lang schwieg der Araber; dann sagte er: „Ich verstehe Sie, Madame. Sie haben recht, aber fast sorgenvollen Blick betrachtet hatte, sagte er: —

„Madame haben mir befohlen, was ich tun soll, aber Madame haben bisher kein Wort von sich selbst gesprochen. Und doch sind wir sozogen am Lande.“

(Fortsetzung folgt.)

Eine Bezirksstierschau der Simmentaler Rasse wird am 15. Juli in Kunkel für die Kreise Oberlahn, Limburg und Unterlahn abgehalten werden.

Provinzielles.

Elterhausen, 29. Juni. Mit Freuden sahen unsere Einwohner, welche eine stattliche Anzahl Vereinen und mit wieviel Mitgliedern sie der Einigung zum Fahnenweihfest des Kriegervereins folgten, dass doch das beste Zeichen dafür, dass unser Ort einen guten Namen hat. 45 Vereine mit 44 Mann bewegten sich in stattlichem Festzug durch die schönsten Straßen, am grünbegrenzten Kriegerdenkmal vorbei, zu dem am Eingang des Dorfes nach Blesingen gelegenen Festsplatz. Hier widmete der Gesangsverein „Liedertanz“ unter Direktion des Lehrers Cunz ein reichlich vorgetragenes Festgruß, worauf dann der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Wilhelm Ketter, eine Begrüßungsansprache hielt:

Gedehnte Festversammlung. Liebe Kameraden! Im Namen des Kriegervereins Elterhausen trete ich vor Sie, um Sie alle auf das herzlichste zu begrüßen. Willkommen zu heißen und ihnen allen zugleich Ihre Ergebenheiten zu unserem heutigen Weihfest aufrecht zu danken. Insbesondere gedachte ich des Kreisverbandes Oberlahn an seiner Spitze der 2. Vorstandsmitglied, Kreisleiter Wilmshier; auch Sie, meine Herren, heiße ich im Namen des Kriegervereins herzlich willkommen. Ein vereintes, festes Band ist es ja das uns miteinander das engste vereinigt, die wir einst den bunten Rock unserer deutschen Vaterland und zu unserem Herrscher, wenn wir schon bei allen Gelegenheiten mit patriotischer Gesinnung, wo und wann es auch sein sei, niemals zurückhalten, so ist es in dieser Stunde unsere verständliche Pflicht für uns alle Soldaten, zu unserer Blüte auf die erhabene Person unseres allmächtigen Kaisers zu lenken und den Gefühlen, die uns alle am heutigen Tage ohne Unterschied befeuern und lauten Ausdruck zu geben. Mit stolzem Stolz, sehen wir wie unter der machtvollen Hand und unter dem Schutz des Landesherrn unser deutsches Reich mit die erste Stelle unter den Nationen einnimmt. In einer langen, ungestörten Friedenszeit haben sich die in unserem Volke ruhenden Kräfte frei entfalten können. Handel und Wandel, Kunst und Wissenschaft und vor allem die Technik haben sich zu ungeahnter Blüte entwickelt und den deutschen Namen als höchsten Ansehen auf der ganzen Welt verholfen. Alles dieses verdanken wir in erster Linie unserm Kaiser, den Hohenzollern, unter deren segensreicher Regierung unser Vaterland sich zu dem höchsten der gebührenden Stellung emporgeschwungen hat. Einem ruhigen und aufrichtigen Freund und Förderer des Vaterlandes hat unser weiblühender Kaiser längst erkannt, dass seine Grenzen seines Landes nur gewährleistet ist, innerhalb ist es das heilige Bemühen und die erste Aufgabe unserer obersten Kriegsherrn, unsere kampferfahrenen Armee, den Stolz des gesamten deutschen Volkes, schlagfertig zu erhalten. Dazu hat er uns weitestgehend die staatliche Flotte geschaffen. Lassen Sie uns heute danken und dem Förderer deutschen Fleißes und Strebens, dem hohen Schirmherrscher des Friedens, dem wir alle Treue bis zum letzten Blutstropfen schwören haben unsere erste Huldigung darbringen.“

Im Anschluss an diese Kaiserhuldigung in das die Anwesenden einstimmten.

Ein feiner, schön betonter Weise sprach Fräulein Augustus dann einen poetischen Festprolog, an den die Rede der allseits beliebten Dorfgeistlichen, Herr Chelius, angeschlossen. Dieser führte ungefähr fol-

gende Rede aus:

Gedehnte Anwesenheit! Unter den mancherlei Festen, die unser Vaterland dieses Sommers in unserer näheren Umgebung gefeiert werden, nimmt dieses Fest eine besondere Stelle ein. Es ist ein Fest der hohen Warte aus dem hervorgeht, wie segensreich die Arbeit der Vaterlandsliebe gewirkt haben, die diese Vereine ganz besonders edel und anerkannt ist. Wenn ein solcher Verein das Fest seines 40-jährigen Bestehens mit Fahnenweihfest feiert, so ist das eine Veranlassung, die weit über die Grenzen unserer Gemeinde hinaus in die Vergangenheit weist. Unser Blick schweift heute zurück auf die Vergangenheit. Im Jahre 1874 wurde dieser Verein gegründet. Einzelne sind unter uns zugegen, die selbst an der Gründung dieses Vereins mitgewirkt haben. Was hat diese Gründung dieses Vereins mit sich gebracht? War es wohl nur das Beispiel der Nachahmung oder eine Anregung von oben her? Ich glaube vielmehr, dass die Männer, die diese Vereinigung ins Leben riefen, noch erfüllt waren von der nationalen Bewegung, die eine Frucht der Ereignisse von 1870/71 war. Ich glaube, dass dieser Kriegerverein ist, wie so viele andere Vereine gleicher Art, eine Frucht nationaler Begeisterung, herausgeboren aus dem Feuer der langen Jahre seines Bestehens hat. In den langen Jahren seines Bestehens hat er seinen Mitgliedern zu erhalten und zu pflegen. Wenn dieser Verein in der Gegenwart seine sittliche Bedeutung hat, dann ist es nicht bloß im Kreise gedienter Soldaten, sondern in der Gemeinde ein Hort der Vaterlandsliebe zu sein. Wer weiß, wie sehr man in vielen Kreisen darauf aus ist, die Arbeit des Vereins die größte Anerkennung zu geben. Kameradschaft ist die hauptsächliche Aufgabe des Vereins werden. In dem kleinen Kreis unseres dörflichen Lebens wirkt. Wenn es auch für die Zukunft mit ihren vielleicht schweren Aufgaben, die rechten Wege gewesen. Wie bald kann es dahin kommen, dass es ganz andere Proben der Vaterlandsliebe auf sich zu ziehen, als es bisher geschah. Deutschland hat Feinde nicht genug; wie bald kann es kommen, dass Kriegsge-

schrei im Lande ertönt! Beweisen wir Verständnis für die Aufgaben, die unserer Wehrmacht warten, Verständnis auch für die edle Aufgabe des „Roten Kreuzes“, dessen Sendboten heute unter uns stehen. Mehr als Gewehre und Kanonen, mehr als Kriegsschiffe und Luftflotte gilt schließlich doch die nationale Begeisterung, die unseren guten und starken Verteidigungsmitteln erst das Leben einhaucht. „Nicht Noß, nicht Reifige, sichern die steile Höhe“, wo Fürsten sich'n. Liebe des Vaterlands, Liebe des freien Mannes, gründen den Herrscherthron wie Fels im Meer. Aus der Begeisterung einer großen Zeit geboren, hat sich unser Kriegerverein als ein Hort der Vaterlandsliebe bewährt und soll auch in Zukunft das gute deutsche Gewissen unter uns bleiben. In diesem Sinne lasst mich die Fahne weihen; möge sie der Verein in Ehren tragen! Vorwärts mit Gott! Für König und Vaterland!

Mit ermahnenden Worten übergab dann der Vorsitzende die wirklich prächtig gearbeitete Fahne dem Fahnenträger Rudolf Lupus, der gelobte, dieselbe wie ein Kleinod zu bewahren und versicherte, dass dieselbe dem Verein nur auf guten Wegen voranflattern solle. Ein fröhliches Volksfest, zu dem die beiden Festwirte einen frischen, guten Tropfen verzapften, hielt die Einwohner und Gäste noch recht lange gemütlich beisammen.

Weilmünster, 26. Juni. Die Mitglieder des Landesausschusses besichtigten heute die hiesige Landesheil- und Pflege-Anstalt.

Rennerod, 26. Juni. Heute nachmittag 6 Uhr überfuhr das Automobil des Herrn Doktor Eich aus Darmstadt 3 Kinder im Alter von 9 und 16 Jahren. Das Kind des Gerichtsvollziehers Oppermann erlitt einen Schädelbruch und mußte sofort nach Limburg gebracht werden. Einem Kind des Fuhrmanns Krebs wurde ein Bein zersplittert. Der Inhaber des Autos nahm sich der Verletzten in weitestgehender Weise an. Herr Dr. Schmitts nahm die Verletzten sofort in Behandlung.

Camberg, 26. Juni. Eine Blüte der Simmentaler Frucht lieferte Gutsbesitzer Schmitt von Hof-Hausen, der am Wehrmeister Jos. Schmitt in Camberg ein kaum dreijähriges Kind im Gewichte von annähernd 15 Ztr. verkaufte.

Fachbach, 26. Juni. Formermeister Karl und Gutswarenabnehmer Nöll erhielten das Allgemeine Ehrenzeichen.

Oberlahnstein, 26. Juni. Bürgermeister Schütz und Oberlehrer Professor Dr. Bodewig wurde der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen.

Langescheid, 26. Juni. Die Rettungsmedaille am Bande wurde Landwirt Meyer verliehen.

Nassau, 26. Juni. Der mit soviel Hoffnungen wieder aufgenommene Betrieb in der Grube „Pauline“, ist abermals eingestellt worden. Die Belegschaft ist entlassen worden. Da auch die Gewerkschaft Käserenberg über 50 Arbeiter vor einigen Wochen entlassen hat, ist die Nachfrage nach der Arbeit stärker als das Angebot. Einige Einige Vergleute sind nach Lothringen in die Minettegruben abgewandert.

Lorch a. Rh., 26. Juni. In den letzten Tagen ist es gelungen, in hiesiger Gegend eine ganze Anzahl Wildschweine, ältere und jünger Tiere, im ganzen etwa 40 Stück, zu erlegen. Auch die Saufänge haben sich dabei vorzüglich bewährt.

Rüdesheim, 26. Juni. In dem Saufang des Distriktes Jägerhorn, in der Nähe des Kammerforstes, wurden gestern wiederum zwei Sauen gefangen.

Frankfurt, 27. Juni. Von dem gestern abend um 6 Uhr 48 Min. aus Limburg hier eintreffenden Güterzug Nr. 132 wurde die etwa 45jährige Frau Kollmann in unmittelbarer Nähe des Griesheimer Exerzierplatzes überfahren und getötet. Die Frau hatte beim Überschreiten des Gleises den herannahenden Güterzug übersehen. Von Seiten der Maschinenführer ist schon öfters darüber Klage geführt worden, daß auf eine so frevelhafte Art und Weise die Gleise von den Bewohnern der umliegenden Häuser überschritten werden.

Frankfurt, 28. Juni. Die Strafkammer verurteilte den Apotheker Alfons Weinert wegen Betruges zu 2 Jahren Gefängnis, 3000 Mark Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust. Weinert führte in Frankfurt, Köln und Berlin Ambulatorien im Namen seines seit 1908 entmündigten Schwiegervaters, Dr. Thisquen. Hier in Frankfurt übte er die Praxis selbst aus, versetzte aber die Patienten in den Glauben, sie würden von einem erstklassigen Spezialarzt nämlich von Dr. Thisquen, behandelt und nahm ihnen dementsprechend hohe Preise monatlich für Medikamente und Behandlung ab. Der Angeklagte wurde sofort verhaftet.

Höchst a. M., 27. Juni. Weil er zum Militär ausgehoben worden war, hat der 21jährige Kaufmann Johann Fridel von hier zu Pfingsten seine Erbsparnisse, 300 Mk., abgehoben und ist mit seiner Geliebten, der 19jährigen Johanna Weber aus Unterliederbach abgereist. Gestern hat sich das Paar in einem Hotel in Koburg vergiftet.

Bermühtes.

Lich (Oberhessen), 26. Juni. Eine Jugendgleisung ereignete sich dadurch, daß in der Kurve am Ausgang des hiesigen Bahnhofes eine Schwelle brach. Die Schienen gaben nach und der ganze Zug stand plötzlich neben den Gleisen. Es war ein Glück, daß der Zug langsam fuhr und die Beamten den Schaden sofort merkten. Nur so kam es, daß niemand verletzt und nur ein Wagen erheblich beschädigt wurde.

Würzburg, 25. Juni. Auf dem Truppenübungsplatz Hammelburg, wo zur Zeit die 4. Feldartilleriebrigade Übungen abhält, fiel ein Geschütz um. Der Kanonier Blarmann aus Ebelbach wurde so schwer verletzt, daß er starb, ein anderer wurde leichter verletzt.

Mühlhausen i. G., 26. Juni. Im Amtszimmer des Postamt 1 trank heute vormittag der Postassistent Bernide Bysol aus Furcht vor seiner Verhaftung, da gegen ihn wegen vorgeworfener Unregelmäßigkeiten die Postbehörde eine Untersuchung eingeleitet hatte bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb Bernide.

Marburg, 26. Juni. Im benachbarten Gladenbach wurden von dem dort stationierten Gendarmen drei Männer festgenommen, die in der Umgebung zahlreiche Einbrüche verübt hatten. Als der Beamte die Verhafteten ins Amtsgerichtsgefängnis einliefern wollte, riß einer sich los, während die beiden andern über den Beamten herfielen und ihn mit Messern bearbeiteten. Der Gendarm, der u. a. einen Stich in die Lunge erhielt, liegt schwer verletzt darnieder. Nach dem Vorfall ergriffen auch die beiden Attentäter die Flucht, wobei sie sich die sie verfolgenden Personen durch Revolvergeschüsse vom Leib zu halten suchten und zwei der Verfolger durch Schüsse verletzten. Nachdem die beiden ihre Munition verschossen hatten, gelang es, sie festzunehmen. Der zuerst entwichene Flüchtling befindet sich noch auf freiem Fuß.

Essen, 27. Juni. Nach Meldung eines hiesigen Blattes ist der bei der Firma Krupp als Vorzeichner beschäftigte Andreas Wiederhold verhaftet worden. Er soll Staatsgeheimnisse an eine fremde Macht, wie es heißt an Frankreich, verraten haben.

Leipzig, 27. Juni. Das Reichsgericht hat die Revision des Schriftstellers Hans Reuß verworfen, der wegen Verleumdung des Kronprinzen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

München, 27. Juni. Der Stadt- und Distriktskassierer von Starnberg, Herman Wenzel, und der frühere Bürgermeister Rettenberger, standen gestern wegen Unterschlagung amtlicher Gelder und wegen Beihilfe dazu vor dem hiesigen Schwurgericht. Der Kassierer hatte nach und nach der Gemeindegasse, etwa 39000 Mark und der Distriktskasse 19000 Mark entnommen und hiervon dem Bürgermeister Teilbeträge zukommen lassen. Wenzel wurde zu zwei Jahren, Rettenberger zu einem Jahr Gefängnis und beide zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Kiel, 26. Juni. Zu Ehren der hier eingetroffenen Veteranen von 1864 veranstaltete die gesamte Kieler Studentenschaft heute abend einen Fackelzug, an den sich eine von der Stadt veranstaltete Begrüßungsfeier angeschlossen. — Um 7 Uhr abends nahmen die zur Duppelfeier eingetroffenen Veteranen zu der Huldigung für den Kaiser Aufstellung auf dem Strandweg, weit über 1000 an der Zahl. Auf den Flügeln standen etwa 30 alte Generale und alte Herren in Zivil. Der Kaiser trat kurz vor 7½ Uhr aus dem Portal des Kaiserlichen Jagtclubs. Brauereidirektor Jacobson als Vorsitzender des Kriegerverbandes erstattete den Rapport. Der Kaiser schritt die Fronten ab, dann wurde zum Parade-marsch angetreten. Die Kapelle der Seebataillone setzte mit dem Duppelmarsch ein. Nun zogen die alten Duppelführer vorüber, keiner unter 70 Jahren.

Sonderburg, 27. Juni. Die Stadt ist anlässlich der Duppelfeier festlich geschmückt. Eine Volksmenge erwartete die Ankunft der Kriegsschiffe „Stettin“, „Augsburg“ und „Stuttgart“, welche die Veteranen von Kiel hierher brachten. Die Schiffe kamen zwischen 10 und 12 Uhr hier an. Die Veteranen wurden durch eine Anzahl von Schülern der Oberrealschule und der Jugendwehr in ihre Quartiere geleitet. Für die Offiziere fand im Hotel „Hofsteinischer Hof“ eine gemeinsame Mittagstafel statt, während der Festausflug die Veteranen in dem auf dem auf dem Schlossplatz errichteten Festzelt bewirteten ließ. Anwesend sind etwa 1500 Veteranen, darunter etwa 50 Offiziere; unter letzteren bemerkte man die Feldmarschälle Graf von Häseler und Freiherr v. d. Goltz, sowie den General v. Poddieski. Sämtliche Truppenabteilungen, die im Jahre 1864 an dem Siege beteiligt waren, hatten zu der Feier Abordnungen von Offizieren und Mannschaften entsandt.

Brüssel, 27. Juni. Im hiesigen Justizpalast hat sich gestern ein Drama abgespielt. Die Strafkammer verurteilte einen 28jährigen jungen Mann aus guten Gesellschaftskreisen, namens Duleu, wegen Entführung einer Minderjährigen zu einem Jahr Gefängnis. Als das Urteil verkündet wurde, zog Duleu plötzlich einen Revolver und jagte sich eine Kugel in die Brust. Duleu starb nach wenigen Minuten.

Paris, 26. Juni. Der Berliner Johann Moser de Weiga, der wie erinnerlich, von der 10. Pariser Strafkammer vor einiger Zeit wegen Ordensschwindels zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hat die Wiederaufnahme seines Prozesses betrieben und durchgeführt. Der neue Verhandlungstermin ist auf den 3. Juli festgesetzt. Moser behauptet, von den verschiedensten Staaten offiziell zum Ordensverkauf bevollmächtigt worden zu sein und will zum Beweise dieser Behauptungen eine ganze Anzahl von Dokumenten vorlegen, die sehr interessante Überraschungen versprechen.

Paris, 27. Juni. Großes Aufsehen erregt in der hiesigen Gesellschaft der plötzliche Tod einer reichen amerikanischen Dame, einer Frau Stuart, die erst vor kurzem mit ihrem Gatten aus New-York hier eingetroffen war. Das Ehepaar war in einem der ersten Hotels der Stadt abgestiegen. Gestern früh benachrichtigte Herr Stuart das Hotelpersonal, daß seine Gattin plötzlich einem Herzschlag erlegen sei. Der mit der Untersuchung beauftragte Arzt gab sich mit dieser Erklärung nicht zufrieden sondern benachrichtigte die Polizei. Man glaubt, daß die Frau an einer Vergiftung gestorben ist. Wahrscheinlich hat die Frau eine zu starke Dosis von der für ihr Herzleiden verschriebenen Medizin genommen. Der Gatte der Frau Stuart ist gebeten worden, sich zur Verfügung der Polizei zu halten. Die Angelegenheit erregt hier allgemein das größte Aufsehen.

Lyon, 27. Juni. Gestern abend gegen 10 Uhr brach im Minenpavillon in der Ausstellung in Lyon eine Feuersbrunst aus. Trotz des sofortigen Eingreifens der Feuerwehr gelang es nicht, den Pavillon zu retten, der vollkommen niederbrannte. Der Schaden dürfte sich auf 100 000 Francs belaufen. Der Pavillon war erst am Morgen des gestrigen Tages eröffnet worden.

Nancy, 27. Juni. Der Hauptmann Louis vom 26. Infanterieregiment hat gestern nach einem heftigen

Streit mit seiner Frau dieselbe erschossen, Louis behauptet, daß ihn seine Frau mit einem Liebhaber hintergangen habe. Der Hauptmann machte einen vergeblichen Selbstmordversuch. Die Gattin Louis wurde in schwerem Zustand ins Hospital gebracht, wo sie kurz darauf starb.

* Reims, 27. Juni. Der Briefträger Medinger hat sich seit geraumer Zeit systematisch Unterschlagungen der ihm anvertrauten Postfächer zuschulden kommen lassen. Bei einer Hausdurchsuchung, welche die Polizei gestern in einer Scheune anstellte, wurden ganze Berge von Drucksachen und Warenproben gefunden, zu deren Fortschaffung nicht weniger als 30 Säcke und drei Wagen erforderlich waren. Der Postbeamte wurde verhaftet.

* Boulogne-sur-mer, 27. Juni. Zollbeamte haben in der Nähe von Boulogne-sur-mer Reste eines Akroplans aufgefunden, die, wie man annimmt, von dem vor längerer Zeit im Kanal verunglückten Flieger Samel herrühren.

* Odessa, 27. Juni. Neue Gewitter- und Hagelstürme zerstörten 8 Dörfer im Gouvernement Jekaterinoslaw. 9 Personen wurden durch Blitzschlag getötet. Im Orte Rozowaja ertranken in den Fluten 2 Frauen und 3 Kinder. Auf den Feldern ist ein Millionen-schaden angerichtet worden.

* Tiflis, 26. Juni. Infolge der Unterspülung durch den über die Ufer getretenen Fluß entgleiste auf der Mineralwasserzweigbahn der Wladikawkasbahn ein von 2 Lokomotiven gezogener Eisenbahnzug. Eine Lokomotive fiel mit dem Tenderwagen in den Fluß, wobei 3 Personen getötet, 2 lebensgefährlich und eine leicht verletzt wurden. Drei Personen wurden von der Strömung fortgerissen.

* Batavia, 28. Juni. Das Gouvernement Batavia ist von einer furchtbaren Landplage heimgesucht worden. Ungeheure Mengen von Feldmäusen haben in drei Gouvernements gegen 800000 Desjätinen Getreidesaaten vernichtet. Da die Feldmäuse jetzt auch schon in anderen Kreisen auftreten, befürchtet man, daß die ganze Ernte in den betreffenden Gouvernements zu Grunde gerichtet werden kann. Trotzdem haben die Gouvernementsverwaltungen keinerlei Schritte gegen die Mäuseplage unternommen.

* Newquay, 26. Juni. An Bord des Linien-schiffes „Monarch“ ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Drei Mann wurden dabei getötet.

* Batavia, 26. Juni. Ein heftiges Erdbeben richtete auf Sumatra großen Schaden an. Alle Telegraphenlinien wurden zerstört; ein Unterseekabel ist gebrochen, viele Häuser, auch Regierungsgebäude, sind eingestürzt. Zahlreiche Menschen fielen der Katastrophe zum Opfer. — Nach den vorliegenden amtlichen Meldungen fand das Erdbeben in der Nacht statt. In der Stadt Bencoelen sind bisher 11 Tote und mehrere Verwundete geborgen worden. Die Europäer blieben unverletzt; ihre Häuser sind aber größtenteils unbewohnbar.

* Batavia, 27. Juni. Die durch ein Erdbeben verursachte Flutwelle setzte gestern den mit Auswanderern vollbesetzten Dampfer „Kintul“ auf den Strand. Die Lage des Schiffes ist günstig. Ein Dampfer ist zur Hilfeleistung abgegangen.

* Palma (Balearen), 27. Juni. Nach einer Depesche aus Bunola sind bei einer Explosion in einer Spinerei 17 Personen zum größten Teil schwer verletzt worden.

* London, 27. Juni. Zwischen dem Bahnhof London Bridge und Cannonstreet stießen heute ein Zug nach Nordkent und ein Zug nach Hastings zusammen. Ein Wagen des Zuges nach Kent stürzte um, ein Reisender wurde getötet, 20 wurden verletzt, die meisten von ihnen leicht.

* Kanton, 26. Juni. Der Pekiang und der Sikiang sind über die Ufer getreten. Der Wasserstand ist der höchste seit einem halben Jahrhundert. Viele Dörfer in den Distrikten Schiuhing und Kwongchow sind infolge von Dammbrüchen durch das Wasser zerstört worden. Tausende von Menschen sind obdachlos.

* Tschangschow, 26. Juni. Im Siangtal ist eine Überschwemmung eingetreten, die nur einen Fuß niedriger ist, als jene im Jahre 1906, wo bisher der höchste Stand verzeichnet wurde. Viele Dämme sind gebrochen. Berichte über großen Schaden treffen allerseits ein.

* New-York, 27. Juni. General Villa ließ nach der Schlacht bei Zacatecas alle gefangenen Offiziere der Regierungsmarine, darunter den General Ochoa, sowie alle Soldaten und Offiziere der Freiwilligentruppen erschießen.

Letzte Nachrichten.

Serajewo, 29. Juni. Das Doppelattentat mit seinen traurigen Folgen hat mit jähem Schläge die Festesfreude, in der sich die Bevölkerung der Stadt befand, in die unbefreiblichste Bestürzung und Verwirrung verwandelt. Eine allgemeine Depression hat eingesetzt. Auch die Behörden verloren vollkommen den Kopf. Polizeiorgane und Gendarmen gingen nach dem Attentat mit der größten Energie gegen die in den Straßen befindliche Zuschauermenge vor. Alles versuchte, in die Seitenstraßen zu entfliehen. Die Menge staute sich jedoch und eine große Anzahl von Leuten wurde zu Boden gerissen und schwer verletzt. Der Polizeimeister hatte nach dem ersten Attentat den Erzherzog gebeten, nach dem Konak zurückzukehren, um sich nicht einer neuen Gefahr auszusetzen. Der Thronfolger hatte jedoch auf der programmatischen Ausführung bestanden. Beim Verlassen des Rathauses hat der Polizeichef den Thronfolger, einen anderen Weg zur Fahrt nach dem Konak zu wählen, als vorgegeben war. Der Thronfolger weigerte sich jedoch auch diesmal, den Ratschlägen Gehör zu geben, da er es für seine Pflicht hielt, keine Feigheit an den Tag zu legen.

Wien, 29. Juni. Die Börse hat die Nachricht von dem Attentat direkt panikartig aufgenommen. Trotz des Feiertages bildete sich lebhafter geschäftlicher Privatverkehr. Die führenden Aktien erlitten Kursstürze. Alpina

Montan sanken auf 780, d. h. um 12 Kronen, während Staatsbahnaktien auf 682 d. h. um 6 Kronen sanken.

Serajewo, 29. Juni. Gestern nachmittag 4 Uhr versammelte der Bürgermeister den Stadtauschuß im Rathause zu einer Trauerfeier. Mit bewegter Stimme gab er der Entrüstung der Bevölkerung über die feige Mordtat Ausdruck. Die Straßen sind wie ausgestorben. Militärpatrouillen mit aufgepflanztem Gewehr und scharfgeladener Waffe durchziehen die Stadt. Eine große Anzahl von Verhaftungen wurde vorgenommen. Die Täter kennen sich nicht. Die Polizei glaubt jedoch, daß beide Mitglieder vom großserbischen Kampforganisationen sind. Vor dem Konak, in dessen Thronsaal die Leichen des Thronfolgers und seiner Gemahlin vorläufig aufgebahrt sind, haben starke Infanterieabteilungen Posto gefaßt.

Luftschiffahrt.

Wien, 26. Juni. Bei der gestrigen Höhenkonkurrenz auf dem Flugfeld Aspern hat Oberleutnant Vier mit einem Passagier 5600 Meter und Voest mit 2 Passagieren 4204 Meter erreicht. Die Leistungen konnten nicht prämiert werden, weil die Piloten gegen die Propositionen erst nach acht Uhr landeten. Sie dürfen aber als Weltrekords anerkannt werden, da sie die offiziellen Höhenweltrekords überboten.

Müllers

Palmitin

Seifenpulver

erzeugt Rasenbleiche. — Preis 15 Pf. — Überall erhältlich.
Alleiniger Fabrikant:
JOS. MÜLLER, Seifenfabrik, LIMBURG a. Lahn.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Dienstag, den 30. Juni.
Vielfach wolfig und etwas kühler, doch vorläufig noch keine erhebliche Niederschläge.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg.

Wegen Revision bleibt morgen den 30. d. M. die Stadtkasse geschlossen.

Weilburg, den 29. Juni 1914.

Der Stadtrechner.

Zigaretten-Vertreter

welcher bei Wirtskunden gut eingeführt, von leistungsfähiger Fabrik gesucht. Zur Einarbeit

steht Reisender zur Verfügung

Offerten unter Of A 2335 an Rudolf Mosse, Düsseldorf.



Zur Einmachzeit

empfehle bestens bewährte
Konservendosen (Automat), sowie Eintopf-Apparate verschied. Systeme u. Gläser für alle Systeme
Jos. Sternberg.

Emmy Hendrich
Felmuth Rieck

Verlobte

Weilburg

Bad Kreuznach.

Juni 1914.

Kolonialgesellschaft.

Montag den 29. Juni, abends 9 Uhr, in der „Traube“

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Rassenbericht.
2. Jahresbericht.
3. Wahl eines ersten Vorsitzenden.
4. Sonstiges.

Der Vorstand.

Maurerpolier mit Kolonne von 30 bis 40 Maurer

nach Baustelle Vel. Lang, Friemersheim bei Duisburg, Beamten-Kolonie sofort gesucht.

Mein Geschäft befindet sich während meines
Laden-Umbaues
im Goldarbeiter Dött'schen Hause
(Langgasse Nr. 30)
Carl Schepp

Anerkannt vorzügliche
Kakao
per Pfd. 1.—, 1 20, 1 40, 1 80, 2.—, 2 80
empfiehlt
C. Pfaff

Für Juli und August

biete zur geneigten Abnahme an:

Rußkohlen	per Ztr. Mt.	1.20
Anthrazitkohlen	" " "	1.85
desgl. (Langenbrunn)	" " "	1.92
Unionbriketts	" " "	0.90

In Fuhren von mindestens 25. Ztr. 10% billiger.
Haus, für Lieferung in Säcken v. Ztr. 10 Pf. billiger.

La. Zementofen billigst.

Alex Müller.

Nur allein

Bonner Kraftzucker

von J. G. Maas ist 64 Jahre weltberühmt und währt bei Erhaltung, Saften und Geisereis. Originalpackung Platten 30 u. 15 Pfg. sowie Bonner Paketen für 25 und 10 Pfg. Zu haben im

Ersten Weilburger Consumhaus, A. Brohm

An anderen Orten achte man auf die Aufschrift und ist Bonner Kraftzucker nur echt mit Namen des Erfinders J. G. Maas in Bonn a. Rh.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 29. Juni, nachm. 7 Uhr haben die Mannschaften auf dem Marktplatz in Mützen anzutreten. Der Kommandant: Erlenbach.

Lose

zur Frankfurter Pferde-Lotterie sind zu haben in G. Zippers's Buchhandlg. G. m. b. H.

Neu hergerichtete 3-4 Zimmerwohnung nebst Zubehör zu vermieten. Langgasse 34.

Schöne Wohnung

im Hinterhaus, 2 Zimmer, Küche und Manfardenzimmer zu vermieten.

Louis Schönwetter.

2-3 Zimmerwohnung auf den 1. August zu verm. Näheres Gartenstr. 25.

4-6 Zimmerwohnung mezzugshalber zu vermieten. Näheres in der Exp. unt. 724.

Johannisbeeren

rote und schwarze Villa Lahnsfeld.

Ältere alleinstehende Person als

Haushälterin gesucht. Zu erfrag. in d. Exp. u. 726.

Bestellung auf Lüge u. Lüge

wie Johannisbeeren nimmt entgegen H. W.

XXXXXXXXXXXX

Zur Einmachzeit

empfehlen wir

Das Einmachen der Röhren

30 Pfg.

Die Verwertung von 60 Pfg.

und Gemüse

Das Fruchteinmachen

75 Pfg.

Die Verwertung des 100 Pfg.

von T. Barth.

Obsteinkochbuchlein

für den bürgerlichen

feinen Haushalt 1.80 Pfg.

Die Einmachkunst, des 1.80 Pfg.

und Schichten

Buchhandlung H. Zippert

G. m. b. H.

XXXXXXXXXXXX

Lehrling

mit gutem Schulzeugnis mein Geschäft für sofortigen

tritt gesucht.

Dienst, Weilburger Markt

2 möblierte Zimmer

mit auch ohne Vent. zu

vermieten. Markthaus